

Kärntens Kommerz-Kanal

Er fuhr zur See und ist doch kein Pirat. Sein „Radio-Valcanale“ wurde zum beliebten Kanal in Kärnten. Er machte die Monopol-Macher aktiv. Mit Radio. Jetzt dringt Willy Weber mit neuen, starken Sendeanlagen und Fernsehen weiter ins Land vor. Bachers Kärntner Knechte haben alle Hände voll zu tun, sich gegen Webers neue Offensive mit „Radio Tele Uno“ zu wehren.

20 Fernseh- und
16 Rundfunk-
Antennen

Webers Waffen sind aufs Kärntnerland gerichtet: 20 Fernseh- und 16 UKW-Antennen zeigen – drei Meter hinter der österreichisch-italienischen Grenze auf einem 40-Meter-Mast montiert – die Richtung an, in die es nun weitergehen soll.

Was 1976 mit 100.000 Schilling Kapitaleinsatz als Hobby von drei, vier Freunden begann, findet

heute mit Millionen-Aufwand eine mächtige Fortsetzung: Privatrundfunk für Österreich.

Webers weiche Welle schlägt seit Jahren melodios an die Gestade des Wörther-, Weissen- und Faaker-Sees.

Ergötzt Badende, Autofahrer und Eishockey-Fans. Sommer und Winter. Rund um die Uhr.

Da sich Webers Welle den Nei-

gungen und Wünschen der Kärntner besonders anpassungsfähig zeigte – er brachte lokale Sport-Berichte und viel Volksmusik – entdeckten nach und nach viele Kärntner, daß sie eine gemeinsame Wellenlänge hatten. Das war dann meist nicht die staatstragende sondern die leichte vom „Willy“.

Sie hatte auch ein Herz für lokale Größen und bewies das mit kleinen Tarifen für effektive (regionale) Werbung.

Das Geld, das über die Grenze ging, kam in Kärnten bald wieder herein, wenn Wirtschaftstreibende aus Villach, Klagenfurt und Umgebung sich via Valcanale bei Ihren Kunden kostengünstig Gehör verschafften.

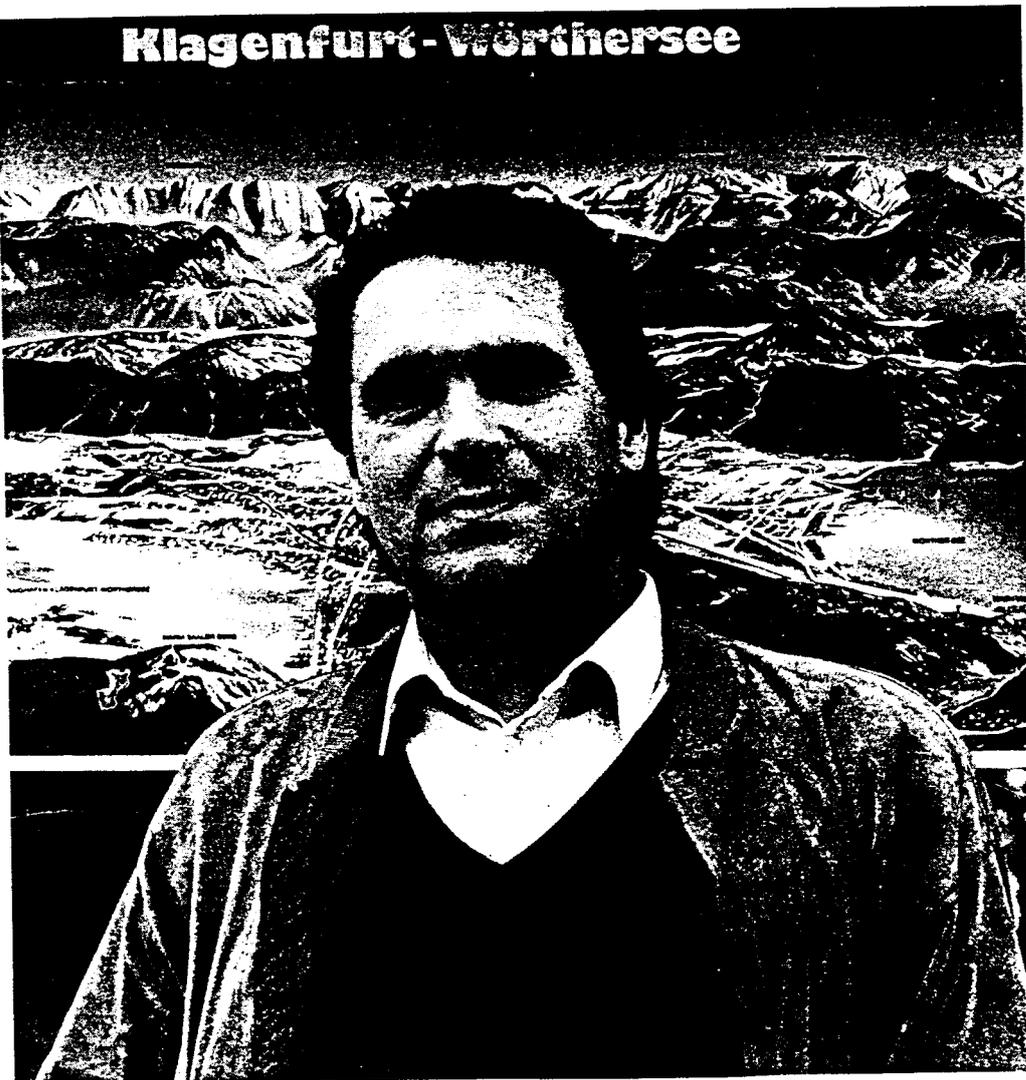
Anderswo freilich fehlte dieser Zaster bald in zunehmendem Maße. Als man beim ORF das Loch im Börsel bemerkte, holte man hochrangige Spezialisten, um es wieder zu flicken. Da Willys und auch andere Erfolgsrezepte (etwa die von „Radio Carinzia“) nicht potentfähig sind, befanden sich bald Kopien im Äther.

Eine, die „Teestunde“, feiert mittlerweile österreichweit fröhliche Urständ (teilweise sogar mit denselben Werbekunden wie die Casino-AG) ohne daß der Zuhörer im Restösterreich die Hintergründe, die zu den neuen ORF-Kreationen führten, kennt.

Wenn's um Geld geht, ist man nicht zimperlich.

Als unlängst „Radio Carinzia“, ein gleichfalls nach Kärnten einstrahlender Privatsender, gemeinsam mit Villacher Eisenbahngewerkschaftern einen Tanzabend veranstalten wollte, ließ der ORF-Radio-Unterhalter Klausnitzer das Unternehmen auf einen Prellbock

Klagenfurt - Wörthersee



auflaufen: Da zur gleichen Zeit der Ö3-Expresß in Villach Station machen wollte, stellte Klausnitzer, gar nicht spaßig aufgelegt, die Weichen: Nach einem deutlichen „Entweder/Oder“ schoben die Eisenbahner nach einem Signal von „oben“, die „ausländischen“ Wellenreiter auf ein totes Gleis und ergaben sich o.r.F. (ohne rechte Freiwilligkeit) ganz dem Mono-Sound in Stereo.

Die Parteien, die üblicherweise an den „italienischen Verhältnissen“ in der Rundfunkszene unseres Nachbarlandes kein gutes Haar lassen, ordern freilich, wenn sie „ankommen“ wollen – etwa in Vorwahlzeiten – trotzdem gerne Werbezeiten bei den Grenzgängern.

Gleichfalls nicht abstinent sind österreichische Brau-Riesen sowie Österreichs größte Bundesländer-Zeitung „Die Kleine“. Sie steuert Nachrichten bei.

Das bringt Erfolg und die Kasse stimmt beim Willy. Zumindest bis jetzt.

Seit der ORF sein Lokalprogramm auf das der Feindsender abstimmt, paßt Willy Weber seine Sendestärke an die der nationalen Anstalten an.

RTU leistete sich eben für 12 Millionen Schilling seine größte Investition: Fernsehen.

Im Jänner soll es – nachdem der Termin schon einige Male verschoben wurde – endlich soweit sein, daß Willy seine Hörer nicht nur mit flotten Sprüchen sondern auch am Bildschirm beglückt. Ob sein Programm die vielfach gegenüber Privatstationen geäußerten Bedenken rechtfertigt, ist noch offen. Tatsache ist, daß die Kärntner schon längere Zeit kommerziellen und staatlichen Rundfunk nebeneinander erleben können, ohne daß irgendjemand dabei besonderen Schaden genommen hätte.

Heinz Felsbach, der Landesintendant im Kärntner Landesstudio gibt sich auch ganz gelassen: „Die italienischen Kommerzsender eine Konkurrenz für uns? Aber ich bitte Sie!“ Die hätten doch nur vier Prozent Reichweite. Dr. Peter Diem, ORF-Pressesprecher sprach zwar in Wien von 12 Prozent, aber vielleicht nimmt die Hörschaft mit zunehmender Distanz auch zu.

Willy Weber, mit 85 Prozent Anteil Hauptkommanditist von Radio Tele Uno, reklamiert für Radio Valcanale 250.000 Hörer und meint „beim neuen Sender werden es si-



MONOPOL SIND GENUG

cher mehr sein.“

Solche Zahlen stammen für den ORF-Landesintendanten „offenbar aus dem ägyptischen Traumbuch.“

Traumhaft sind tatsächlich Webers Aussichten. Nicht nur vom „Ofen“, von jenem Berg, der seinen Sender trägt und den die Kärntner Schifahrer im Winter häufig frequentieren, gute Aussichten bestätigen ihm auch gelegentlich durchgeführte „Marktbeobachtungen“: RVC belagert gerne Tankstellen und zählt die Autofahrer, die Valcanale hören. Aus den Ergebnissen schöpft Weber Mut und Selbstvertrauen. Daß das Verfahren dürftig ist, gesteht er ein, „es ist aber sicher auch nicht schlechter als die ORF-Statistiken.“ Weber selbstsicher: „Es gibt Lügen, infame Lügen und Statistiken.“

Die Art der ORF-Fragen verunsichere die Leute, die dann nicht mehr zuzugeben wagten, daß sie Auslandssender hören. Wie auch immer, die Wahrheit liegt vermutlich in der Mitte.

